№ 25. 26. Mai. 1848.

Die **Wiener Schnellpost** erscheint **täglich**, und kostet pr. Post für Mai u. Juni 1 fl. 8kr., ¼jähr. 1fl 42k., ½j. 3fl 24kCM.

Wiener Schnellpost.

Pränumerationspreis: monatlich 24 kr., vierteljährig 1 fl. 12 kr., halbjähr. 2fl. 24krCM. — Insertionsgebühr 2kr. pr. Spaltzeile.

Zeitschrift für politische Bildung des Volkes.

Verleger: **Carl Haas.** Redakteur: **F. C. Schall.**

Wien.

Am 26. Mai 8 Uhr Morgens. Die Stadt ist ruhig; Alles geht friedlich seinem Verkehre nach.

Auf die Universität zu zieht eine Abtheilung Militär; die Legion soll sich auflösen, die Studenten ihre Waffen niederlegen.

Eine ernstliche Protestation veranlaßt das Militär abzuziehen.

Bald darauf rückte die sämmtliche Garnison aus, ein Theil zieht in die Burg, Kanonen werden daselbst aufgefahren!

10 Uhr. Ein Schrei der Entrüstung tönt durch die Stadt; — „am Nothenthurmthore ist vom Militär auf das Civile geschossen worden" — drei Menschen sollen todt sein.

Etwas später: Die gewaltige Sturmglocke ertönt vom Stephansdome; — Generalmarsch wirbeln die Trommeln, — Barrikaden werden aufgerichtet in allen Straßen, — von den Fenstern gähnen Feuerröhre, drohen aufgehäufte Steine Verderben.

Nationalgarden, Arbeiter ziehen durch die Straßen; — der Ruf: „Die Studenten-Legion muß fortbestehen!" — ist ein allgemeiner; — sämmtliche Thore der Stadt, — alle Gewölbe sind geschlossen — — einer Robespierre'schen Bluthochzeit sehen wir entgegen: mein Herz **bebt in trister, wehmüthiger Erregung** — meine Hand zittert vom **Steinetragen** zu den Barrikaden. **Morgen mehr!** — **Schall.**

Auflösung der akademischen Legion.

Vielseitig hörte man also die Idee ausgesprochen: Die akademische Legion müsse sich auflösen; diese Idee hörte man nun sogar zur Forderung werden; ja die Wiener Zeitung hat im Abendblatte vom **22.** Mai die faktische Auflösung schon ausgesprochen.

Dem ist aber nicht so. In der Komité-Sitzung vom **22.** Vormittags in der Aula, so wie in der Juristenversammlung Nachmittags und wahrscheinlich ebenso in den Versammlungen der andern Fakultäten wurde der Beschluß gefaßt: Weil die Errungenschaften der Märztage, vorzüglich aber des **15.** Mai durch das Wort des Ministeriums sicher gestellt sind, sieht die Universität ihre Stellung als politisch maßgebenden Körper für überflüssig an, sie wird, so lange diese heiligen Garantien für unsere Freiheit aufrecht erhalten werden, sich durchaus nicht in die politischen Angelegenheiten einmengen und die Aula für politische Verhandlungen sperren: aber die akademische Legion bleibt **als bewehrter Körper, als integrirender Theil der Nationalgarde bestehend.**

Ich frage nun, wer sind Diejenigen, welche die Auflösung der akademischen Legion wünschen und warum wollen sie dieselbe?

Daß die Nationalgarde oder die Bürgerkorps in ihrer Gesammtheit oder Mehrheit diese Auflösung wünschen, muß ich durchaus in Zweifel stellen. Den besten Beweis dagegen liefert wol eine zur Unterzeichnung herumgehende Aufforderung an uns Studierende, vereint zu bleiben, und die vielen mündlichen Aussprüche, die wir darüber hören, zeugen wider die affichirten Aufforderungen zu Loyalitäts-Adressen von gestern. —

Wer will also die Auflösung? Die Doppel-Aristokratie: die Adels- und die Bürgeraristokratie. Und welche von diesen beiden die schlechtere sei, ist noch nicht erwiesen. Während der Adel eifersüchtig auf die mittelalterlichen Feudalrechte, und unwillig darüber, daß man jetzt mehr von einem Manne, der berühmt werden will, fordert, als gut reiten und fahren zu können, Tänzerinnen zu unterhalten und nichts weiter zu thun, als vom blutigen Schweiße seiner Unterthanen zu leben, — die Studenten als gefährliche Menschen, die die althergebrachten wohlerworbenen Rechte zertreten wollen, verketzern: tritt das reiche Pfahlbürgerthum gegen die Ruhestörer auf, wie sie uns nennen, und schreien: Nur Ruhe, nur Ruhe! um jeden Preis, damit sie sich nur wieder mit der alten Gemächlichkeit mästen und so ohne allen höheren Sinn fortvegetiren können. Nur aus Eigennutz, um ja keinen ihrer Vortheile zu verlieren, wollen sie uns trennen und denken sich: Sind diese unruhigen Köpfe nur einmal unter die Nationalgarde vertheilt, so wird man ihnen schon den Mund stopfen und die Hände halten, daß sie nicht wieder etwas anfangen, was man nicht einmal begehrt hat.

Wir ehren die Nationalgarde, wie es unsere Pflicht ist und sie möge ja nicht glauben, daß es Stolz oder Absonderungssucht ist, die uns abhält, in ihre Reihen zu treten. O nein, den besten Beweis dagegen haben wir wohl in dem Punkte unserer Petition gegeben: daß die akademische Legion gemeinschaftlich mit der Nationalgarde die Posten beziehen solle; ich glaube aber, daß es im Interesse der Nationalgarde liege, daß die Studenten als akademische Legion vereint bleiben, hauptsächlich darum, weil die akademische Legion immerwährenden Schwankungen unterworfen ist, von Jahr zu Jahr einen Abgang und Zugang erleidet, was bei einem Lokalinstitute, wie die Nationalgarde ist, nicht der Fall sein soll; und weil wir das, was wir gewirkt haben, nur als Ein Körper erreichen konnten.

Warum sollte man also die akademische Legion auflösen? Haben wir denn wirklich den Beweis gegeben, daß wir so gefährliche Menschen seien? Wer hat denn am eifrigsten an dem 18. Mai, der nach dem Willen der Reaktionspartei ein so gefährlicher Tag für Wien hätte sein sollen, für Herstellung der Ruhe und Ordnung gewirkt? Wären wir Jene gewesen, für die uns unsere Gegner darstellen, so wäre gewiß unser Erstes gewesen, die Republik auszurufen und gestützt auf unsere 5000 Bajonette und die Massen der Arbeiter, wären wir gewiß nicht ohne Hoffnung auf Sieg gewesen. Daß wir aber nicht mehr wollen, als wir errungen, haben wir gewiß an jenem Tage bewiesen. Der Reichstag darf also ohne Furcht in Wien zusammentreten, wir trauen auf das Wort des jetzt so volksthümlich gewordenen Ministeriums und werden nicht den geringsten Einfluß auf die Berathungen nehmen. Wir haben das Unsrige gethan; Sache der Bürger und des Volks ist es, gesunde Wahlen vorzunehmen und sich so die Freiheit zu erhalten. Wir werden stets dieselben bleiben und auf den Ruf des freien Vaterlandes nie zaudern, selbst unser Leben hinzuopfern. Sollte man uns aber den 15. Mai zum Vorwurf machen, so müssen wir sagen, daß es der schönste Tag unseres politischen Wirkens war. Wir stehen gerechtfertigt da durch den Ausspruch des geehrten Ministeriums. Wir wollen Proklamationen in die Provinzen schicken, die man gegen uns aufhetzt, indem man uns schändliche Uebergriffe zur Last legt, an die wir niemals dachten, so daß wir kaum unseres Lebens sicher sind; diese Proklamationen sollen uns in unserem wahren Lichte zeigen, sie sollen zeigen, daß wir nur für eine geordnete Freiheit die Waffen ergriffen, nicht aus Eigennutz, daß wir aber für

diese Freiheit selbst unser Leben lassen wollen. Das Ministerium, jeder ehrliche Mensch muß es uns bezeugen. Sollte aber Wien, dasselbe Wien, das uns in den ersten Tagen des Freiheitskampfes zujubelte, das uns am **15.** Mai von neuem als Vorkämpfer der Freiheit erklärte, fortfahren, uns so zu behandeln, wie es jetzt, aufgereizt durch die schändliche Partei der Finsterniß und des Rückschritts, theilweise thut, so werden wir zu scheiden wissen; aber die Geschichte wird uns einige Blätter ihres wahren und unvergänglichen goldenen Buches bewahren.

Alexander Fischer.

Vom Tage:

Wien.

* Feldmarschall Radetzki meldet in seinen Kriegsberichten aus Italien, daß in den feindlichen Reihen Schweizertruppen kämpfen.

Die Wiener Zeitung vom **17.** Mai berichtet, daß die Schweizer-Eidgenossenschaft strenge Neutralität gegen alle Staaten zugesichert hat. Bei der bekannten Ehrlichkeit der Schweizer ist daran gar nicht zu zweifeln, wenigstens scheint es unser Ministerium nicht zu thun, da es noch immer zum Ruin unserer Uhrenfabriken, die noch vom alten Systeme erlaubte zollfreie Einfuhr der Schweizer Uhren gestattet. —

Bravo Oesterreicher! Die Schweizer erschießen eure Väter, Söhne und Brüder, und ihr kauft ihnen dafür Taschenuhren ab!

F. H., ein Oesterreicher.

* In Folge der Ereignisse am **15.** Mai laufen aus den Provinzen von einzelnen Corporationen verschiedene Adressen hier ein, worin gegen die Form der Vorgänge, nicht aber gegen die Errungenschaften protestirt wird. Gegen die Vorgänge in den Märztagen hatte Niemand protestirt.

Oesterreich ob der Enns.

* (Linz.) Baron Hohenbruck, Kreishauptmann von Steyer, Einer derjenigen, welchen nichts überaus verhaßt ist, als Fortschritt und Volksfreiheit, hat die gewiß jeden treuen Oesterreicher mit Bestürzung erfassende Abreise Sr. Majestät zum Zwecke der Reaktion ausbeuten wollen, und daher die Wiener Vorgänge am **15.** Mai in einer überaus grellen, lügenhaften und übertreibenden Weise geschildert, und wurde vom Gouverneur Baron Skrbensky in seinem Amte suspendirt.

* (Salzburg.) Den **20.** Mai zwischen **1** und **2** Uhr trafen hier neun Deputirte aus Wien ein, um sich zu dem Kaiser zu begeben.

Mähren.

* (Brünn.) Die Freunde des Anschlusses an Deutschland haben hier die Freude erlebt, daß Männer, von welchen man bisher geglaubt hatte, daß sie gegen diesen Anschluß gesinnt seien, die Wahl der Abgeordneten nach Frankfurt unterstützten.

Böhmen.

* (Prag, **24.** Mai.) **Die Prager Drucker und Setzer haben gestern ihre Arbeiten eingestellt**; daher können heute und vielleicht noch einige Tage hindurch keine Zeitungen erscheinen.

* Die slavischen Ultra's gönnen jetzt den Deutschen in Prag das unschuldige Vergnügen des Tragens der schwarz-gold-rothen Farben, nachdem sich der größte Theil des Landes gegen den Anschluß an Deutschland verwahrt hat, dagegen tauchen aber auch immer mehr blau-roth-weiße Kokarden auf, und selbst slavenfarbige Amazonen mit Pistolen im Gürtel ergötzen die Straßenjugend.

Ungarn.

* Das Ministerium hat auf allen nach Ungarn eingebrachten Zucker, also auch den österreichischen, einen Zoll von **6** fl. per Ctr. feststellen.

Aus der Militärgrenze.

* In der unter dem alten militärischen Zopfe so lange schmachtenden Grenze fängt man nun auch an, einen Funken politischen Bewußtseins den Leuten einzublasen; — doch wird es eines tüchtigen Blasebalgs bedürfen, um die Menschen aus ihrem langjährigen Schlafe aufzurütteln, und ihnen das begreiflich zu machen, was ihnen Noth thut, und zum Besten führt. — Zum Lobe der Grenzer muß ich aber bekennen, daß alle politischen Umtriebe an ihrem loyalen Sinn, an ihrer Treue gegen den Regenten, und an ihrer Liebe zur Nationalität abprallen werden. — Mit unsern Nachbarn, den Bosniern, sieht es wirklich komisch aus, — sie möchten uns herzlich gerne die alte Grenze nehmen, fürchten sich aber vor einem allgemeinen Aufstande der Rajas. — Auch können sie sich in

den gewaltigen politischen Umsturz Europa's nicht finden, und haben ein dunkles Vorgefühl, — daß das unheilschwangere Gewitter sich über die Länder der Moslims endlich entladen werde.

Kärnthen.

* Am 14. Mai, 11 Uhr Mittags, wurde der Eilwagen, der um 6 Uhr Früh von Triest nach Pola abfährt, auf der Poststraße zwischen Capo d'Istria und Buje von acht Landleuten aus der Umgebung, überfallen. Der Postillon wurde erschossen, der Kondukteur, um das Leben zu erhglten, gab den Räubern seine goldene Repetiruhr und seine Barschaft, und der Passagier, der von Linz nach Pola zu seinen Verwandten reiste, 200 fl., die er bei sich hatte. Das Geschirr an den Pferden wurde zerschnitten, der Postillonsitz zerschlagen, und alle darin befindlichen Packete und Papiere geraubt. Der Hinterkasten des Eilwagens, worin über 3000 fl. für die Besatzung von Pola sich befanden, blieb unangetastet, denn die Räuber hatten keine Zeit ihn zu erbrechen.

Sachsen.

* Im ganzen Königreiche sind die Wahlen liberal ausgefallen; allgemein ist man gegen erbliches Herrscherthum.

* Die thüringischen Herzoge sollen mit dem Gedanken umgehen, ihre kleinen Länder in Eins zu verschmelzen und dann wechselweise die Oberhoheit über dies eine Land ausüben.

Preußen.

* Königsberg. Eine dänische Fregatte hält unseren Hafen blockirt, und ist 6—7 Meilen von Pillau in hoher See stationirt; 200 Pillauer Matrosen sind entschlossen, in Böten einen kühnen Angriff auf die Fregatte zu unternehmen.

Das morgige Blatt wird Sonntags ausgegeben.

Pränumeration wird in der **Carl Haas**'schen Buchhandlung (Stadt, Singerstraße beim rothen Apfel Nr. 878) und in allen übrigen Buchhandlungen angenommen.

Alle Postämter nehmen: für die beiden Monate Mai und Juni mit 1 fl. 8 kr., und vierteljährig mit 1 fl. 42 kr. C. M., bei täglicher Versendung, Pränumeration an.